



Bei Hausdurchsuchungen in einem Lagerraum in Kärnten sichergestellte, zum Transport verpackte Faustfeuerwaffen.



Werkstätte eines Völkermarkter Waffenhändlers: Der Besitzer versorgte eine italienische Mafiorganisation mit Waffen.

Mafia, Clans, Bruderschaften

Auftragsmorde, Bandenkriege, Menschenhandel, Drogengeschäfte: Ermittler des Bundeskriminalamts und der Landeskriminalämter ermitteln gegen kriminelle Organisationen und mafiöse Strukturen.

Die Staatsanwaltschaft Neapel hat im Oktober 2015 Ermittlungen gegen einen neuen Mafia-Clan, ähnlich der Camorra, aufgenommen. Vieles deutete darauf hin, dass die kriminelle Gruppierung namens „Terzo Sistema“ illegal Waffen von Österreich nach Italien schmuggelte. Der Capo der Organisation war der 1960 geborene Italiener Domenico B. Er belieferte verschiedene andere Clans mit Waffen und Munition und trat als Marktfahrer für italienische Agrarprodukte in Kärnten in Erscheinung.

Österreichische Munition. Ausschlaggebend für die Ermittlungen war der Fund österreichischer Munition bei Waffenkurieren der Camorra durch die italienische Polizei. Deshalb nahmen Anfang 2018 die Polizeibehörde *Nucleo Investigativo del Gruppo Carabinieri di Torre Annunziata* und die Staatsanwaltschaft Neapel im Wege von Eurojust mit dem Bundeskriminalamt und dem Landeskriminalamt Kärnten Kontakt auf. Eurojust ist die Agentur der Europäischen Union für justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen.

Gemeinsame Ermittlungen des Bundes- und des Landeskriminalamtes in Kärnten, förderten einen Waffenhändler in Völkermarkt zu Tage, der im Verdacht stand „das Dritte System“ mit illegalen Faustfeuerwaffen und Munition zu versorgen. Es folgten Telefonüberwachungen und gemeinsame Ermittlungen mit italienischen Behörden. In den

folgenden Monaten wurden Hinweise verfolgt, die auf ein Treffen zwischen B. und dem Kärntner Waffenhändler hindeuteten – trotz Ankündigung kamen die Treffen vorerst nicht zustande. Bei den Telefonüberwachungen stellte sich heraus, dass der Kärntner Waffenhändler – er verwendete den Decknamen „Eddy“ – auch Kriegsmaterial wie *Kalashnikows* besitzt. Hinter dem Pseudonym „Eddy“ stand der 73-jährige Kärntner Eduard L. senior. Er und sein 47-jähriger Sohn, Eduard L. junior, waren die Besitzer eines Waffen- und Anglergeschätes in Völkermarkt. Beide waren zu diesem Zeitpunkt noch unbescholten. L. und sein Sohn waren in der Region gut bekannt und unterhielten Kontakte zu den örtlichen Behörden und zu Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.



Ein Waffentransport von Österreich nach Italien wurde in Tarvis gestoppt.

Entscheidender Hinweis. Im Oktober 2018 teilte Italien mit, dass B. auf dem Weg nach Österreich sei. Der Pate wurde durch Observationsteams der Direktion für Spezialeinheiten (DSE) sowie der Einsatzgruppe zur Bekämpfung der Straßensriminalität in Kärnten (EGS) am 19. Oktober 2018 beim Wohnhaus von L. senior entdeckt. B. überreichte L. senior Bargeld für die nächste Waffenlieferung. Am 15. Oktober 2018 kam der italienische Kurier Pellegrino S. nach Österreich, er befand sich in ständigem Kontakt mit dem Paten B. Bei den Observationen wurde beobachtet, wie L. senior aus seinem Haus eine schwere Tasche in sein Auto lud. Anschließend fuhr er im Konvoi mit P. zu einem abgelegenen Parkplatz in der Nähe von Völkermarkt. Die Übergabe der Waffen dauerte wenige Sekunden. Danach trennten sich die Wege der beiden. Der italienische Kurier kehrte nach Italien zurück.

In Zusammenarbeit der italienischen Carabinieri mit österreichischen Observationsteams der EGS und der DSE wurde der kontrollierte Waffentransport von Österreich nach Italien gestoppt. Der Zugriff der italienischen Ermittler erfolgte bei der Autobahn-Mautstelle in Tarvis, getarnt als Verkehrskontrolle. Transportiert wurden 15 illegale Faustfeuerwaffen, die Waffennummern waren herausgefräst worden, und 400 Stück Munition. Die Waffen und Munition wurden sichergestellt, der Lenker wurde festgenommen. Einige Tage



Schussattentat im Dezember 2018 in der Wollzeile in Wien: Hintergrund waren Rivalitäten zweier Mafia-Clans aus Montenegro.

nachdem P. verhaftet worden war, stellte sich Domenico B., der Capo von „Terzo Sistema“, der Polizei in Udine. Er machte falsche Angaben zu seiner Rolle als Waffenhändler. Um weitere Ermittlungen nicht zu gefährden, wurde der Capo vorerst auf freiem Fuß angezeigt. Am 12. Dezember 2019 fanden in Völkermarkt und in St. Veit an der Glan mehrere Hausdurchsuchungen statt. L. und sein Sohn wurden festgenommen. In einem Lagerraum des Familienduos wurden 88 Faustfeuerwaffen, 6 *Zastava* (serbischer Nachbau der Kalaschnikow) und eine Maschinenpistole der Marke *Scorpion* sichergestellt. Die Faustfeuerwaffen waren präpariert worden. Die Waffennummern wurden fachmännisch herausgefräst, die Waffen waren bereits für den Abtransport verpackt.

Bei den Lieferungen nach Italien wurden die Waffen zum Teil in den Transportfahrzeugen in speziellen Verstecken verstaut. Die Ermittler gehen davon aus, dass die Pistolen und Revolver von österreichischen Waffenhändlern bezogen wurden. Die *Kalaschnikows* und *Scorpions* wurden aus dem Ausland beschafft.

Die Waffenhändler aus Völkermarkt konnten sämtliche Täter (Haupttäter und Transporteure) aus Italien auf vorgelegten Bildern wiedererkennen und zweifelsfrei der Mafia-Gruppierung „Terzo Sistema“ zuordnen. Die Einvernahmen des Duos ergaben, dass seit 2015 838 Faustfeuerwaffen legal von Eduard L. senior, über verschiedene österreichische Waffenfirmen, für das Waffengeschäft in Völkermarkt eingekauft worden waren. Diese Waffen wurden jedoch nie in das zentrale Waffenregister eingetragen, da sie illegal und präpariert an B. weiterverkauft worden waren.

Bei den Einvernahmen gaben Vater und Sohn zu, 800 Faustfeuerwaffen, 50 *Kalaschnikows* (serbischer Nachbau *Zastava*) und 5 Maschinenpistolen der Marke *Scorpion* sowie eine größere Anzahl an Munition über acht Jahre hinweg, und mit 20 Lieferungen, an Domenico B. übergeben zu haben. Die L.s lukrierten mit diesen Geschäften zwischen 300.000 und 500.000 Euro. In Neapel wurden im März 2019 19 Personen aus dem Umkreis von B. verhaftet. Der Capo selbst wurde zu 10 Jahren und 6 Monaten Haft sowie zu einer

Geldstrafe von 38.000 Euro verurteilt. Eduard L. senior wurde zu drei Jahren Haft und sein Sohn zu zweieinhalb Jahren Gefängnis rechtskräftig verurteilt.

Organisierte Kriminalität in Österreich. „Die kriminellen Geschäfte der italienischen Mafia in Österreich werden von der Bevölkerung im täglichen Leben nicht so direkt wahrgenommen wie beispielsweise die Machenschaften der montenegrinischen Mafia“, sagt Oberrat Dieter Csefan BA MA, Leiter des Büros im Bundeskriminalamt zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität. „Das Schussattentat im Dezember 2018 in der Wollzeile in Wien hat großes Aufsehen erregt. Damals wurde ein 31-jähriger Mann getötet. Der Hintergrund waren Rivalitäten zweier Mafia-Clans aus Montenegro. Eine Bande beschuldigte die andere 200 Kilogramm Kokain gestohlen zu haben. Die Fehde der beiden Clans hat europaweit seither über 60 Todesopfer gefordert.“

Die Experten des Bundeskriminalamtes verstehen unter organisierten Banden Gruppierungen, die mit einem hohen Organisationsgrad kriminelle Ziele systematisch und dauerhaft verfolgen, um an Macht und an Vermögen

zu gelangen. Im österreichischen Strafrecht fallen derartige Gruppierungen unter die Tatbestände der kriminellen Vereinigung (§ 278 StGB) oder der kriminellen Organisation (§ 278a StGB). „Die Bekämpfung der internationalen schweren und organisierten Kriminalität ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Unser Ziel ist es, derartige Strukturen bereits in ihrer Aufbauphase zu enttarnen, und durch koordinierte nationale sowie internationale Zusammenarbeit der Strafverfolgungsbehörden zu zerschlagen“, sagt Csefan.

Die italienische Mafia. Ursprünglich bezeichnete der Begriff Mafia kriminelle Organisationen aus Süditalien. Heutzutage werden auch in anderen Ländern kriminelle Organisationen als Mafia bezeichnet – die russische Mafia, die japanische Mafia (Jakuza) oder die chinesische Mafia (Triaden). Das Wort Mafia leitet sich aus einem Geheimbund im Sizilien des 19. Jahrhunderts ab, der die Macht durch kriminelle Handlungen wie Erpressung, Gewalt und politische Einflussnahme festigte und ausbaute. Die italienischen Mafiaorganisationen haben sich heute über ganz Italien und über den gesamten Globus verbreitet.

„Die italienische Mafia mischt praktisch in allen Kriminalitätsfeldern mit“, erklärt Dieter Csefan. Die Gruppe der Camorra, so wird die Mafia aus dem Raum Neapel/Kampanien bezeichnet, ist vorwiegend in Familien strukturiert. Es gibt keine klare Machthierarchie wie das bei der Cosa Nostra der Fall ist. Derzeit sind 111 solcher Clans mit rund 6.700 Mitgliedern bekannt. Die Camorra agiert im Drogenhandel, Waffenhandel, der Produktpiraterie, in der illegalen Müllentsorgung, Schutzgelderpressung oder bei Kfz-Diebstählen und bei der Geldwäsche.

„Im Bundeskriminalamt befasst sich das Referat 3.1.5 mit Ermittlungen zur italienischen Mafia. Die Ermittler verfügen über Auslandskontakte und sind deshalb eine wesentliche Schnittstelle für die grenzüberschreitende polizeiliche Zusammenarbeit. Die Mafia hat sich in Österreich festgesetzt, wenn auch in geringerem Ausmaß als in Deutschland. Als Anknüpfungspunkte gelten Gastronomiebetriebe wie Pizzerias, Restaurants, Osterias, Hotels sowie Wettbüros. Die Geschäftsführer und Mitarbeiter von Gastronomie-lokalen treten als freundliche, zukommende Italiener auf. Sie suchen



Organisierte Kriminalität: Zu den Kriminalitätsfeldern gehört Menschenhandel – vor allem sexuelle Ausbeutung.

Kontakte zu Polizisten, Behördenvertretern, Bankangestellten, Gemeindefunktionären oder Geschäftstreibenden und bieten diesen Personengruppen Sonderkonditionen an, beispielsweise für Weihnachtsfeiern. In vielen Fällen wurden die Lokale mit nicht nachvollziehbaren Geldern gekauft, renoviert oder gemietet, was Geldwäsche vermuten lässt. Angehörige der italienischen Mafia sind dem Schweigen (Omerta) gegenüber der Polizei und Justiz verpflichtet, Bertreiber und Angestellte von Lokalen halten sich an diesen Kodex. Gewalt kommt in italienischen Mafiakreisen in Österreich nur selten vor. Unauffälligkeit und Anpassungsfähigkeit stehen hier im Vordergrund“, sagt Csefan.

Rockerbanden. In den vergangenen Jahren wurde die Zunahme an Aktivitäten krimineller Rockerbanden beobachtet – diese zeigten sich in Kämpfen zwischen „Old School“ und „New School“ Rockern. Die neuen, jüngeren Gruppierungen organisieren sich zwar ähnlich dem Vorbild der Hells Angels, unterwerfen sich ihnen jedoch nicht. Neue Gruppen wie die Osmanen Germania oder die United Tribuns, versuchen die Geschäftsfelder der alt eingesessenen „Motorcycles“ wie Türsteherdienste, den Suchtmittelhandel oder die Prostitution zu übernehmen. „Als Rocker werden Mitglieder einer ursprünglich aus den Vereinigten Staaten stammenden, motorradfahrenden Subkultur bezeichnet, die sich oftmals in Vereinen oder Clubs (Motorcycle-Clubs – MCs), organisieren. Im Gegen-

satz zum Hobbybiker, stellt das Motorradfahren für einen Rocker einen wesentlichen Teil seines Lebensstiles dar. Das Tragen von Lederjacken oder Jeanswesten mit auffallenden Kennzeichnungen in den entsprechenden Clubfarben, Tätowierungen und der Verwendung von teils provozierenden Symbolen bringt zum Ausdruck, dass Rocker sich von gesellschaftlichen Normen und Regeln distanzieren.

Die *Outlaw Motorcycle Gangs*, kurz *OMCGs*, sind streng hierarchisch organisierte Verbindungen. Jedes Mitglied hat sich den eigenen Clubregeln bedingungslos zu unterwerfen. Die *OMCGs* halten zusammen, der Glaube an Selbstjustiz und Selbstbestimmung und die Bereitschaft auf Anfeindungen jeglicher Art ohne Kompromisse mit Gewalt zu reagieren, charakterisiert diese Gruppierung.

„Die Zusammenarbeit mit der Polizei wird von diesen Clubs ebenso abgelehnt, wie die Befolgung der Gesetze. Die Mitglieder der Rocker-Motorradclubs stehen häufig mit Menschen-, Drogen- und Waffenhandel in Verbindung“, erklärt Csefan. Die Motorradclubs versuchen, ihren Einfluss auf legale Geschäfts- und Wirtschaftszweige wie Sicherheitsdienste, Speditionsgewerbe, Gastronomie, Tattoo-Studios, Kampfsport- und Bodybuilding-Studios, Sicherung von Großveranstaltungen oder im Rotlichtmilieu auszubauen.

Syrische und irakische Tätergruppen befassen sich vorrangig mit Schlepperei. Sie haben Kontakte in die Türkei, von wo aus die Schleppungen koordiniert bzw. unterstützt werden. Als Nebengeschäft wird Suchtgifthandel betrieben.

Afghanische Tätergruppen stellen ein zunehmendes Problem dar. „Afghanen sind mittlerweile im Suchtmittelhandel, der Schutzgelderpressung und bei Raubüberfällen auf offener Straße aktiv, eine zunehmende Bildung kleiner Bandengruppierungen ist dabei ebenso zu beobachten. Immer wieder gibt es gewalttätige Revierkämpfe, vor allem mit tschetschenischen Gruppierungen. Afghanische Clans sind gut organisiert und sind in der Lage, in kurzer Zeit viele Mitstreiter zu mobilisieren“, erklärt Dieter Csefan.

Balkan Gruppierungen. Organisierte Gruppen aus dem Balkan, mit mafiosen

Strukturen, die in Österreich aktiv sind, stammen aus Albanien, dem Kosovo, aus Nordmazedonien, Bosnien und Herzegowina, Slowenien, Kroatien und Serbien. Es gibt zahlreiche große Gruppierungen, wie den Zemun Clan, die Keka Gruppe, den Neu Belgrad Clan und eine Vielzahl kleinerer Untergruppierungen. Weiters gibt es Verbindungen von Gruppen von Fußballfans zur organisierten Kriminalität am Balkan.

Serbische Tätergruppen sind sehr gut vernetzt. Sie verfügen weltweit über Niederlassungen. Beim Handel mit Heroin, Kokain und Cannabis, in kleinen und großen Mengen, stechen die serbischen Tätergruppen durch ihre ausgezeichnete Logistik hervor. Serbische Organisationen begehen darüber hinaus Raubüberfälle und Einbrüche. Sie haben Verbindungen zu verschiedenen anderen internationalen kriminellen Netzwerken am Balkan, in Europa und Südamerika. Am Balkan sind die Kriminellen gut mit Polizei und Politik vernetzt. „Bei serbischen Kriminellen steht die Familie, anders als bei der albanischen oder italienischen Mafia, nicht im Vordergrund“, sagt Csefan.

Verbrecherisches Komplott. Ermittlern des Landeskriminalamtes Wien und des Bundeskriminalamtes gelang im Februar 2020 ein Schlag gegen eine serbische Bande. Die Tätergruppe stieg in die Wohnung beim Geschäftsführer des Fischlokals Umar am Naschmarkt ein. Der Tresor des „Fischkönigs von der Wienzeile“ wurde aus der Wand gerissen. Die Täter nahmen Geld, Schmuck, Bekleidung und Elektrogeräte aus der Wohnung mit. Der Schaden betrug rund 170.000 Euro.

Aufgrund der Festnahme der Täter wurde ein weiterer, geplanter Raubüberfall („Home-Invasion“) verhindert. Die beiden Hauptangeklagten wurden zu einer teilbedingten und unbedingten (15 Monate, 2,5 Jahre) Haftstrafe verurteilt. Ein dritter Täter konnte vom Tatort flüchten, er rammte ein Polizeifahrzeug und setzte sich ins Ausland ab.

Die Auswertung der DNS des Flüchtligen ergab mehrere Treffer. Ihm wurden weitere sieben Einbrüche in Geschäfte, Wohnungen und Einfamilienhäuser in Wien, Niederösterreich und Salzburg zugeordnet mit einem Schaden von rund 355.000 Euro. „Durch die kooperative Fallbearbeitung mit dem LKA-Berlin haben wir ihm einen wei-



Ein zunehmendes Problem ist die Bandenkriminalität durch ethnische Gruppen.

teren Einbruch mit drei Mittätern in Berlin nachgewiesen. Da einer der festgenommenen Bandenmitglieder ein verschlüsseltes Mobiltelefon bei sich hatte, sind die Täter in die mittlere Führungsebene eines Clans einzuordnen“, erklärt OK-Spezialist Csefan.

Diebe im Gesetz. Eine spezielle Art von organisierter Kriminalität im Gebiet der ehemaligen Sowjetunion stellt die Bruderschaft der Diebe im Gesetz dar, auch als „Großer Bruder“ oder „Sportsmen“ bezeichnet. „Dieses System beherrscht die gesamte russischsprachige OK und deckt sämtliche Kriminalitätsfelder ab, vom Ladendiebstahl bis hin zur Weitergabe von Massenvernichtungswaffen“, sagt Csefan. Es handelt sich um eine seit mehr als hundert Jahren bestehende Organisation von Berufsverbrechern, die geschworen haben, ihr gesamtes Leben auf die Ausführung von Straftaten auszurichten und andere Kriminelle bei Straftaten zu unterstützen.

Jegliche Zusammenarbeit mit staatlichen Einrichtungen ist in diesen Kreisen verboten. Ein Dieb im Gesetz wird im Rahmen einer formellen Zeremonie in die Bruderschaft aufgenommen, die Ernennung eines Mitgliedes wird im Anschluss an die Zeremonie mit Laufzetteln verbreitet.

„Die Diebe im Gesetz kontrollieren sämtliche kriminellen Aktivitäten von Tätergruppen, die aus dem eurasischen Teil der ehemaligen Sowjetunion stammen – vor allem aus Russland, Tschetschenien, Georgien, Moldau, Ukraine, Weißrussland, Aserbaidschan und Ar-

menien. Ihren stärksten Einfluss genießt diese Gruppe in Haftanstalten, vor allem innerhalb Eurasiens, aber auch in Europa. Wird ein Clan-Mitglied in Europa inhaftiert, nimmt der Häftling sofort eine Sonderstellung bei den Gefangenen ein. Dabei wird er von sämtlichen Insassen aus diesen Ländern unterstützt und zumeist von Häftlingen anderer Herkunft respektiert“, schildert Csefan.

In Österreich halten sich vermutlich dauerhaft ein bis zwei solcher Diebe im Gesetz auf. Im europäischen Ausland lebende Diebe im Gesetz reisen immer wieder nach Österreich, um Clan-Mitglieder zu besuchen und ihre Anteile abzuholen. Listen der Diebe im Gesetz liegen bei Interpol auf und werden laufend aktualisiert.

Zusammenarbeit. „Wir arbeiten mit Ermittlern der Balkanländer zusammen, häufig in Form von operativen Projekten. Durch finanzielle Unterstützung der EU ist es mittlerweile möglich, österreichische Ermittler mit Ermittlern aus den Balkanländern an einen Tisch zu bringen. Es können Dolmetscher, die Anreise und die Unterbringung der ausländischen Polizisten bezahlt werden.“

Dieser direkte Informationsaustausch und der Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen den Ermittlern sind von enormem Wert – nur so kann man kriminelle Strukturen, Netzwerke und aus dem Ausland operierende Hintermänner überführen“, erläutert Csefan. Darüber hinaus spielt der Faktor Zeit bei der Bekämpfung der OK eine we-

sentliche Rolle – der Austausch zwischen den Ermittlern muss über die Landesgrenzen hinweg schnell und unbürokratisch funktionieren. Das ist nur dann möglich, wenn man beispielsweise in Slowenien, Nordmazedonien oder Serbien vertrauenswürdige Kollegen als Ansprechpartner hat.

„In Österreich arbeiten wir Hand in Hand mit den Landeskriminalämtern zusammen, beispielsweise mit den Ermittlungsbüros für Menschenhandel und Schlepperei. Ein Manko, das ich offen ansprechen möchte, ist, dass es derzeit außer in Wien in den übrigen Bundesländern keine eigenen OK-Ermittlungsgruppen auf LKA-Ebene gibt. Das wäre aber gerade im Bereich der Rotlichtkriminalität von entscheidender Bedeutung“, erläutert Büroleiter Csefan.

Die Zusammenarbeit zwischen eingespielten Ermittlungsteams auf Bundes- und Landesebene ist sehr wichtig, wenn kriminelle Strukturen aufgedeckt und zerschlagen werden sollen. Wir brauchen Expertinnen und Experten in den Bundesländern, die sich ausschließlich mit Banden- und Clankriminalität befassen, nicht zuletzt deshalb, da solche Gruppierungen polykriminal sind – sprich sie brechen ein, dealen mit Drogen, handeln mit Menschen und begehen Raubüberfälle und weitere Straftaten“, führt Csefan aus.

Ermittlungen. 2019 wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Büros zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität zwei große Lauschangriffe, 249 Telefonüberwachungen und 120 angeordnete Hausdurchsuchungen durchgeführt. Neben 66 bearbeiteten Fällen wurden auf Anordnung der Staatsanwaltschaft 141 Personen festgenommen. Neben Einvernahmen, Nachforschungen, internationalem Schriftverkehr und der Analyse komplexer Verbrechensnetzwerke, muss ein OK-Ermittler bereit sein, an Ort und Stelle direkt im Geschehen operativ zu ermitteln und tätig zu werden.

Weitere Zuständigkeiten. Neben der Bekämpfung der Clans und verbrecherischen Organisationen bearbeitet das Büro 3.1 im Bundeskriminalamt Fälle in Zusammenhang mit Doping- und Arzneimittelkriminalität sowie Wettbetrug oder Matchfixing und illegales Glücksspiel. *Gernot Burkert*